

Gentechnik im Tierfutter



Verbraucher im Dunkeln

Umweltinstitut
München e.V.



Kennzeichnungsverordnung irreführend

Aufgrund des Verbraucherdrucks gibt es in Europa seit April 2004 neue Kennzeichnungsregeln für Lebensmittel, die gentechnisch veränderte Organismen (GVO) oder deren Bestandteile enthalten. Da die Verbraucher Gentechnik-Lebensmittel mit großer Mehrheit ablehnen, findet sich bislang kaum eines dieser Produkte im Handel. Die einzige Möglichkeit für die Industrie, ihre gentechnisch veränderten Konstrukte auf den Markt zu bekommen ist es daher, eine entscheidende Lücke im EU-Recht zu nutzen. Demnach müssen Produkte von Tieren, die mit genmanipulierten Pflanzen gefüttert wurden, nicht gekennzeichnet werden. Gentechnik kommt damit durch die Hintertür in Form von Fleisch, Eiern, Milch und Milchprodukten auf den Teller. Dieser Betrug am Verbraucher muss beendet werden: Eine erweiterte Kennzeichnungsregelung in Europa muss dafür



Zeichnung: Ricarda Hessel

sorgen, dass auch Produkte von Tieren, die mit Gen-Futter gefüttert wurden, für den Verbraucher klar erkennbar sind.

Kennzeichnung mit großen Lücken

Produkte, die „mit Hilfe von“ gentechnisch veränderten Organismen produziert werden, müssen in Europa nicht deklariert werden. Nach Ansicht der EU-Bürokraten werden z.B. Milch oder Schweinekoteletts - durch die Fütterung der Tiere mit Gen-Pflanzen - „mit Hilfe“ von Gentechnik erzeugt. Diese Produkte entgehen dadurch dem Boykott von Gentechnik-Lebensmitteln durch die Verbraucher.

Produkte mit gentechnisch veränderten Zutaten müssen bislang nur dann deklariert werden, wenn sie „zufällige oder technisch unvermeidbare“ GVO-Spuren von mehr als 0,9 Prozent pro Inhaltsstoff enthalten. Werden GVO bewusst eingesetzt, muss der Hersteller auch unterhalb dieser Schwelle kennzeichnen. Gekennzeichnet werden bisher:

- Produkte, die selbst ein GVO sind (z.B. Maiskolben, Tomaten, Schweine),
- Produkte, die aus GVO hergestellt sind, unabhängig davon, ob dies im Endprodukt nachweisbar ist (z.B. Öl aus genmanipuliertem Raps oder Stärke aus transgenem Mais),
- Produkte, die GVO enthalten, wie Joghurt, der genmanipulierte Bakterien, oder Bier, das genmanipulierte Hefen enthält.

80 Prozent aller Genpflanzen (Raps, Soja und Mais) landen in den Mägen von Schweinen, Rindern oder Hühnern. Von weltweit 80 Millionen Hektar, auf denen 2004 genmanipulierte Pflanzen angebaut wurden, sind 64 Millionen für die Intensivtierhaltung bestimmt.



Monokultur mit Gen-Soja in Südamerika: Neben gesundheitlichen Risiken für Mensch und Tier führt Anbau von Gen-Soja für die industrielle Tierhaltung zu schweren Umweltschäden, zerstörten Böden, dramatisch steigendem Pestizideinsatz und der Rodung wichtiger Urwälder.

Risiken für Mensch und Tier

Das Gesundheitsrisiko für Tier und Mensch durch den Verzehr von gentechnisch veränderten Pflanzen ist weitgehend ungeklärt. Fütterungsversuche über einen längeren Zeitraum wurden bisher nicht durchgeführt. Doch bereits Versuche über wenige Wochen zeigten vielfach (z.B. bei den zugelassenen Maissorten Bt11 und Mon863) krankhafte Veränderungen der Organe und des Blutbilds von Laborratten. Konsumenten könnten daher Produkte von kranken Rindern, Schweinen oder Hühnern konsumieren. Wissenschaftler vermuten zudem, dass das gentechnisch veränderte Erbgut über Fleisch oder Milch in den menschlichen Organismus gelangen und dort nicht bekannte Effekte auslösen kann. Aufgrund dieser Risiken ist es zwingend erforderlich, Produkte von Tieren zu kennzeichnen, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden.

Wahlfreiheit?

72 Prozent der Deutschen lehnten 2003 laut einer emnid-Umfrage Gentechnik im Essen auch dann ab, wenn sie über den Umweg des Tierfutters in Fleisch, Eiern und Milch auf den Tisch kommt.

Darüber hinaus fordern 90 Prozent der deutschen Bürger die Kennzeichnung von tierischen Lebensmitteln, und über 70 Prozent der Bauern wollen ihren Tieren kein genmanipuliertes Futter geben. Doch die mächtige Agrar- und Futtermittelindustrie versucht, den Landwirten die Möglichkeit zu nehmen, Futtermittel ohne Gentechnik zu kaufen, indem sie diese nicht oder nur zu völlig übersteuerten Preisen anbietet. Zusätzlich wird systematisch Falschkennzeichnung betrieben und auch gentechnikfreie Ware als GVO-haltig deklariert. Damit haben Landwirte wenig Chancen, garantiert gentechnikfreie Ware zu erzeugen: Ebenso wenig haben dadurch Verbraucher die Möglichkeit, sich gegen den Kauf von Gen-Nahrungsmitteln zu entscheiden.

Gentechnikfrei ist möglich

Tierische Produkte ohne den Einsatz von Gentechnik zu erzeugen, ist trotz allem keine Unmöglichkeit. Zudem ist die deutsche Landwirtschaft nicht auf Soja aus Übersee angewiesen. Landwirte können auch hierzulande Sojasorten anbauen, die gute Erträge bringen, oder alternative Eiweißpflanzen verwenden. Etliche Molkereien können dadurch bereits heute gentechnikfreie Milch anbieten. Ebenso verbieten zahlreiche Markenprogramme eine Tierfütterung mit Gentechnik. Der sicherste Weg zur Vermeidung von Gentechnik auf dem Teller ist jedoch der Kauf von Produkten aus ökologischem Anbau, der prinzipiell ohne Gentechnik wirtschaftet. Mit dem Kauf von Bioprodukten sind Sie immer auf der sicheren Seite.

Wollen Sie mehr Informationen zur Gentechnik? Wir informieren Sie aktuell auf unserer Webseite unter www.umweltinstitut.org

Das Umweltinstitut München e.V. fordert:

- Lückenlose Kennzeichnung von Eiern, Fleisch- und Molkereiprodukten von Tieren, die mit genmanipuliertem Futter gefüttert wurden
- Beendigung der Falschkennzeichnung von Tierfutter

Für diese Ziele setzt sich das Umweltinstitut München e.V. ein:

- Keine Gentechnik in der Landwirtschaft und in Lebensmitteln
- Verbot genmanipulierter Tiere und Pflanzen
- Keine Patente auf Leben
- Freisetzungstopps für genmanipulierte Organismen
- Förderung einer nachhaltigen, gerechten und zukunftsfähigen Landwirtschaft, besonders des biologischen Landbaus

Das Umweltinstitut München e.V. ist ein unabhängiger, gemeinnütziger Verein und engagiert sich seit fast 20 Jahren gegen Gentechnik in der Landwirtschaft. Zur Fortsetzung unserer unabhängigen Forschung und Aufklärungsarbeit sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:

Umweltinstitut München e.V.
Konto-Nr. 883 11 03, BLZ 700 205 00
Bank für Sozialwirtschaft



Diese und andere Informationen zur Gentechnik können Sie als PDF-Datei von unserer Webseite herunterladen: Auf www.umweltinstitut.org können Sie auch unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter bestellen. Sie erreichen die telefonische Umweltberatung des Umweltinstitut München e.V. von Mo bis Do: 9-17 Uhr und Fr: 9-15 Uhr unter Tel: 089 - 30 77 49-0
E-Mail: info@umweltinstitut.org

Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München

Fotos: www.sxc.hu, www.graonorte.com.br

